

Verfahrensbestandtheiles oder durch eine Verschiebung in der Auseinanderfolge der einzelnen Acte des Darstellungsprocesses, wenn damit kein technischer Fortschritt erzielt worden sei, die Verletzung des patentirten Verfahrens nicht ausgeschlossen.

Ich constatire also nochmals, dass unter der Bezeichnung „Korkstein“ von mir ein ganz bestimmtes Product mit bestimmten Eigenschaften, geschützt durch die D.R.P. 13 107 im Jahre 1880 und 68 532 i. J. 1891, in die Bau- und Maschinen-technik eingeführt wurde. Niemals aber habe ich den mir i. J. 1883 durch D.R.P. 23 765 geschützten

„Künstlichen Kork“, hergestellt aus zerkleinertem Kork und heissem Kleister event. mit kleinem Zusatz von Leinöl und Theer, als Korkstein in die Baubranche einführen wollen. Schon in der Patentschrift ist zu lesen, dass der „Künstliche Kork“ in vielen Fällen dem natürlichen Kork gleiche und vielfach als Ersatz für denselben

loren geht, hat Herrn Director Schucht (Chemische Fabrik Neuschloss bei Lampertheim) veranlaßt, nach einer Methode zu forschen, welche, leicht zu handhaben, jedem Superphosphatfabrikanten die Sicherheit bietet, schon bei der Fabrikation des Superphosphates bestimmen zu können, ob dasselbe auf Lager zurückgehen wird oder nicht. (Chem. Industrie 1900 No. 8, Chem. Zeitung 1900 No. 2.) Durch die Versuche des Herrn Directors Schucht angeregt, haben wir uns veranlaßt gesehen, einen Apparat zu construiren, welcher den Fabrikanten die gewünschte Handhabe bietet.

Der Apparat ist solide construirt und, wie aus beistehender Abbildung ersichtlich, leicht zu handhaben: Ein einarmiger Hebel *a* mit decimaler Eintheilung, auf welchem ein Laufgewicht *d* von 15 Kilo leicht hin und her geschoben werden kann, findet seinen Stützpunkt in der Säule *b*, welche wiederum mit einem starkem, hufeisen-

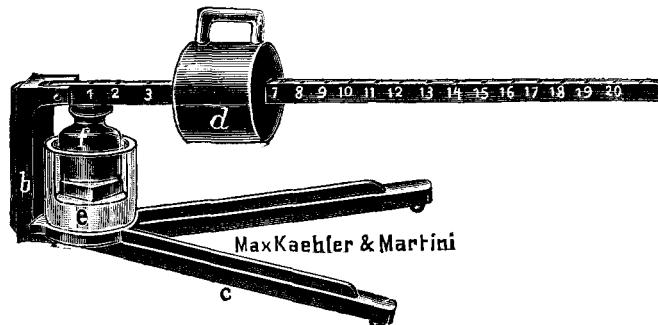


Fig. 7.

dien können, von einer Verwendung als Korkstein steht aber nichts in der Patentbeschreibung. Fehlte dem „Künstlichen Kork“ doch vor Allem der Steincharakter gemäss seines Herstellungsverfahrens, wie ich es bereits schon oben klar gelegt habe.

Merkwürdigerweise führt Dr. Nafzger nur dieses Präparat an, dessen Entstehung er in die 70er Jahre verlegt und als Kleisterkorkstein vorführt, welcher den Anstoss zur Korksteinfabrikation gegeben habe.

Ich würde nicht daran gedacht haben, mich in dieser Weise gewissermaassen selbst vorzuführen. Nachdem aber Dr. Nafzger mich persönlich anführt und zwar mit der Bezeichnung als Gründer und Hauptförderer der Korkindustrie, fühle ich mich doch verpflichtet, die thatsächliche Entwicklungsgeschichte des Korksteins festzulegen.

Apparat zur Vorausbestimmung des Rückganges in Superphosphaten nach Schucht.

Von Max Kaehler & Martini, Berlin.

Die durch jahrelange Untersuchungen erwiesene Thatsache, dass Superphosphat im Haufen unter einem gewissen Drucke, hervorgerufen durch die Höhe des Haufens und durch die Zeitdauer des Lagerns, nicht haltbar bleibt und wasserlösliche Phosphorsäure, bis zu 1½ Proc. und darüber je nach den obwaltenden Verhältnissen ver-

formigem Fuss *c* fest verbunden ist. Den Presszylinder *e* bildet ein dickwandiges Gefäß aus Glas oder Porzellan, nebst Stempel *f* aus demselben Material. Durch einen passenden Aufsatz aus hartem Holz wird die unmittelbare Berührung des Hebelarmes mit dem aus sprödem Material hergestellten Stempel vermieden.

Das Verfahren ist unter Anwendung dieses Apparates in Kürze folgendes: 100 g Superphosphat werden mit 25 g heissem Wasser tüchtig verrieben, im Wasserbade von dem überschüssigen Wasser befreit und unter die Presse gebracht. Der ganze Apparat bleibt 24 Stunden bei 50—70° C. stehen. Nachdem man vorher das in dem Original-Superphosphat enthaltene Wasser, die wasserlösliche, unlösliche und freie Phosphorsäure bestimmt hat, wird ebenso mit dem nach der angegebenen Methode behandelten Präparat verfahren. Durch Vergleichung der Resultate erhält man die Anhaltspunkte zur Beurtheilung des Superphosphats.

Die Verschiedenheit in den Fabrikations- und Lagerräumen der einzelnen Fabriken ist hier ohne Bedeutung. Da der Apparat gestattet, einen Druck von 4 Atm. wirken zu lassen, so hat man nur nöthig, das Laufgewicht für sein Superphosphat einzustellen, und — ist einmal das richtige Druckgewicht und die richtige Temperatur ermittelt — so stehen diese beiden für spätere Fälle fest. Durch dieses einfache, dem Betriebe angepasste Verfahren ist der Fabrikant in die Lage versetzt, sich rechtzeitig Kenntniss von Verlusten zu verschaffen, resp. diesen vorzubeugen.